

Nachhaltige Ölpest

BP und kein Ende. Laut Schätzungen von Regierungsexperten fließen täglich zwischen 1,9 und 3 Millionen Liter Öl ins Meer. Ein Ende ist nicht abzusehen. Die Reputation von BP, bis vor Kurzem noch grün gefärbter Liebling vieler Best-in-Class Nachhaltigkeitsfonds und profitables Dauerinvestment, ist dauerhaft geschädigt.

Inzwischen setzt sich offensichtlich die Sichtweise durch, dass die Katastrophe, die anfangs wie ein tragischer Unfall wirkte, tatsächlich das Ergebnis von Schلودerei, Leichtsinnigkeit und Gewinnstreben ist. Profitgier und technischer Pfusch? Ist die Explosion und der dramatische Untergang der Ölplattform Deep Water Horizon die Folge verantwortungslosen Risikomanagements der Betreiber Halliburton, Transocean und BP? Unabhängig von den ohnehin hohen Risiken einer Tiefseebohrung, soll BP erhebliche Zusatzrisiken aus Kostengründen bewusst mit in Kauf genommen haben.



Ganz nach dem Motto "Wer im Glashaus sitzt und selber Öl bohrt" schießen sich die anderen Ölmultis auf BP ein, um von den grundsätzlichen Gefahren und Risiken der Tiefseeförderung abzulenken. Die sonst so einträchtige Branche lässt BP im Regen stehen. Die Explosionen auf der Plattform seien ein Unfall gewesen, der sich wahrscheinlich niemals wiederholen werde. Und eigentlich hätte er gar nicht passieren dürfen, ist die einhellige Branchenmeinung. Wenn man sich an die Richtlinien halte, wie eine Ölquelle in der Tiefsee betrieben werden sollte, dann könne gar nichts schief gehen, sagte Exxon-Mobile-Chef Rex Tillerson bei einer Anhörung. Kollege John Watson von Chevron pflichtete bei: "Jeder unserer Mitarbeiter hat die Befugnis, die Arbeit zu stoppen, wenn er etwas Unsicheres sieht."

Die Realität sieht jedoch anders aus. Auch die Nordsee ist in Gefahr! Fast unbemerkt von der Öffentlichkeit hat sich am 21. Mai 2010 ein weiterer Zwischenfall auf einer Ölplattform ereignet. Die Norwegische Ölgesellschaft Statoil - ein weiterer Liebling der Best-in-Class Manager - ist knapp einer ähnlichen Katastrophe entgangen.

Die Ölbranche steht am Pranger. Zu einem sehr bedrohlichen Ergebnis kommt auch eine Anhörung vor dem US Kongress. Geladen waren die Chefs der fünf größten US-Ölmultis. BP, so die These der US-Abgeordneten, wäre kein Einzelfall. Schlamperei sei auch hier an der Tagesordnung. Insbesondere haben sich die Abgeordneten über die Notfallpläne der Ölmultis gebeugt. Dabei haben sie herausgefunden, dass diese nicht nur schlampig und unzureichend sind, sondern bis auf die Farbe der Aktendeckel identisch wirken.

Besonders prekär: Zusammen haben diese fünf Ölkonzerne in den vergangenen drei Jahren ca. 290 Mrd. \$ Gewinn gemacht. Allerdings haben sie im Schnitt nur 20 Mio. \$ pro Jahr investiert, um Katastrophen wie diese zu verhindern. Das sind nicht einmal 0,1 % für die Risikoprävention!

Dass BP die Angriffe von Politikern und aus der eigenen Branche unbeschadet übersteht, können sich Branchenkenner kaum mehr vorstellen. Fast 50 % seines Börsenwertes hat der Konzern seit dem 20. April 2010 verloren. Für weitere Verunsicherung am Markt sorgte die Ratingagentur Fitch. Sie stufte das Rating des Ölkonzerns erneut herab, von AA auf BBB. Damit liegt die Bonitätsnote nur noch zwei Stufen über Ramschstatus. Nach Schätzungen von Analysten kommen Forderungen zwischen 5 und 40 Mrd. US \$ auf BP zu. Der Konzern erwägt in zwischen eine Aussetzung der Dividende. Besonders hart würde dies im übrigen britische Rentner treffen. Bisher zeichnete BP im Durchschnitt für 12 % des Dividendeneinkommens britischer Pensionsfonds verantwortlich. Wenn die Briten zudem ihre gesamten Barmittel in einen Fonds einzahlen und die Kontrolle über ihre Öl- und Gasförderung in den USA abgeben müssen und obendrein noch von öffentlichen Aufträgen in Amerika ausgeschlossen werden, bleibt ihnen wohl nicht mehr viel übrig.

Schluderer im Depot? Nachhaltigkeitsfonds sollen eigentlich nur Aktien aufnehmen, wenn die Firmen umweltschonend und sozial verantwortlich handeln. Unter dem Label "Nachhaltigkeitsfonds" wird gerne der Best-in-class-Ansatz angewandt. Das ist bei ÖKOWORLD ausgeschlossen. Bei diesem Best-in-class-Modell wird nur der Branchenstandard gemessen, so dass auch "das beste Unternehmen unter den Schlechten" die Chance hat, ins nachhaltige Bestin-class-Portfolio aufgenommen zu werden. So landet auch schon mal eine BP wegen ihres Umwelt- und Risikomanagements in Best-in-class-Portfolios, obwohl Erdöl grundsätzlich nicht ohne schwerwiegende Umweltbelastungen gefördert werden kann.

Aber auch andere Ölfirmen wie Statoil, Shell oder Total hängen sich gerne ein grünes Mäntelchen um und werden oft in derartige Portfolios aufgenommen. Dadurch wird der Eindruck vermittelt, als sei es dauerhaft "damit getan", Belastungen, relativ betrachtet, so gering wie möglich zu halten, selbst dann, wenn sie, absolut betrachtet, zu hoch bleiben. Aus Sicht der nachhaltigen Kapitalanlage ist es spätestens seit der von BP verursachten Ölpest im Golf von Mexiko und der Beinahekatastrophe auf der Statoil Plattform Gullfaks C in der Nordsee geboten, auf Ölinvestments grundsätzlich zu verzichten.

ÖKOWORLD schließt derartige Umweltrisiken im ÖKOWORLD ÖKOVISION CLASSIC konsequent und transparent aus. Entsprechend den Anlagekriterien des ÖKOWORLD ÖKOVISION CLASSIC Nr. 4 e (verbindlich festgelegt in Teil II des Verwaltungsreglements) investiert der Fonds nicht in Unternehmen, die Raubbau an natürlichen Ressourcen betreiben oder dazu beitragen. Hierzu zählt natürlich die Erdölindustrie. Zudem verursacht die Förderung und Weiterverarbeitung nicht erneuerbarer Rohstoffe wie Öl seit jeher sehr schwerwiegende Umweltbelastungen. Unternehmen, die diese Rohstoffe fördern, sind nicht investierbar. Zusätzlich bewertet der Anlageausschuss auch die Zulieferkette. Immer dann, wenn Rohstoff-Effekte eine wesentliche Rolle in der Supply Chain eines Produkts spielen, beeinflusst dies die Bewertung des Produkts und damit auch des Unternehmens.

Ralph Prudent Geschäftsführer der ÖKOWORLD LUX S.A. Repräsentanz GmbH

Ralph Prudent, 47, ist seit Anfang Juni 2009 der Vertriebsgeschäftsführer der ÖKOWORLD LUX S.A. Repräsentanz GmbH in Hilden/Düsseldorf.

Der Volljurist verfügt über einen vielseitigen beruflichen Hintergrund und umfassenden Erfahrungsschatz. Nach diversen Stationen, unter anderem bei der Skandia und als Prokurist der FWU Wirtschaftsberatung, war seine letzte berufliche Station vor ÖKOWORLD für nahezu zehn Jahre die Geschäftsführung der Kapitalanlagegesellschaft Maintrust, einer Tochter der Nomura-Gruppe. Bei der ÖKOWORLD Lux S.A. Repräsentanz GmbH verantwortet Ralph Prudent als Geschäftsführer den Vertrieb der Investmentfonds.

© 2010 facunda green AG